



Anthroposophie weltweit

Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht

5/19

■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

3. Mai 2019 | 4.50 Franken
Anthroposophie weltweit Nr. 5

Denkanstoß

- 2 Lebendig-Erhalten
des anthroposophischen Impulses

Anthroposophische Gesellschaft Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft: Jahreskonferenz und Generalversammlung

- 1 Freudevolle Begegnungen –
intensive Arbeit
- 2 Rudolf Steiner: Gestörte Inkarnation
- 3 Die Welt erwartet etwas
von Anthroposophen
- 4 Abstimmungen:
Anträge und Anliegen
- 5 Stellungnahme zur Fotoserie
- 6 Jahresimpuls 2019/20
- 6 Zur Vertiefung der zweiten Strophe
der Grundsteinmeditation
- 6 Zukunftserleben: Sonnenaufgang
- 7 Weihnachtstagung 2019
- 11 Verstorbene Mitglieder

Freie Hochschule für Geisteswissenschaft

- 8 Allgemeine Anthroposophische
Sektion: Schönheit der Mantren
- 8 Jugendsektion:
Schwelle und Unternatur
- 8 Medizinische Sektion:
Onkologie-Ausbildung
- 9 Sektion für Sozialwissenschaften:
Soziale Dreigliederung
- 9 Pädagogische Sektion:
Welt-Erzieherstagung
- 9 Sektion für Schöne Wissenschaften:
Metamorphose der Sinne

Forum

- 10 Ticker Jahreskonferenz
- 10 Zuschriften von Gabriela Jüngel,
Andreas Heertsch und Felix Scheuerl

Goetheanum

- 11 Korrigendum: Bildlegende

Feature

- 12 «Ohne Kunst sklerotisiert die Welt» –
neuer Landesrepräsentant Rik ten
Cate



Der Vorstand: stehend: Constanza Kaliks, von rechts: Matthias Girke, Joan Sleigh und Justus Wittich

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft

Freudevolle Begegnungen – intensive Arbeit

Liebe Leserin, lieber Leser

Die gerade beendete Jahreskonferenz und Generalversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft mit über 500 Teilnehmenden stand unter dem Thema «Im Herzschlag der Zeit» und hatte bewegende Momente in den Plena und Begegnungen. Eine neue Bewegung zwischen den Mitgliedern aus nah und fern, der Goetheanum-Leitung und uns als Vorstand war spürbar. Junge Mitglieder waren aktiv in die Vorbereitung und in die Konferenz eingebunden, die Länderrepräsentanten gestalteten Stände im Foyer und bestritten die Arbeitsgruppen – es gab eine rege Diskussion und Vernehmlassung zur Weiterentwicklung der Statuten.

Die Besinnung auf ihren inneren Herzschlag und damit das Leben der Anthroposophischen Gesellschaft und ihrer Hochschule öffnete sich zur Wirksamkeit der Anthroposophie in der Welt: Vor dem Hintergrund der großen «Geburtstage» der Dreigliederung des sozialen Organismus und der Waldorfpädagogik haben die Beiträge zur zukünftigen Pädagogik in den Brennpunkten der Gesellschaft (Alejandro Ranovsky, AR), zur Traumapädagogik (Melanie Reveriego, DE) und zur psychotherapeutischen Arbeit mit traumatisierten Menschen (Rob Gordon, AU) viele Zuhörende berührt. Die Seelenübung des «richtigen Gehens» entwickel-

te Wolfgang Reißmann (DE) eindrucksvoll, und Gerald Häfner (Goetheanum) skizzierte die weltgeschichtliche Bedeutung der sozialen Dreigliederung. Aus China berichtete Li Zhang von einer wachsenden Entwicklung der Waldorfpädagogik mit allerdings ebenfalls wachsenden Herausforderungen. Unmittelbar danach folgte die große Tagung der Kindergärtnerinnen.

Wir danken allen Teilnehmenden und Mitwirkenden dieser Jahreskonferenz, die zu vielen freudevollen Begegnungen, die zu vielen intensiven Arbeiten an zahlreichen Themen und dem inhaltlichen Austausch an Entwicklungsfragen beigetragen haben. Im nächsten Jahr folgt in der Reihe der 100-Jahres-Tage nun die Anthroposophische Medizin – und wir werden uns zu viert als Vorstand intensiv mit weiteren Zukunftsimpulsen beschäftigen.

Auch möchten wir im Namen der Goetheanum-Leitung ganz herzlich danken, dass die Mitglieder der Gesellschaft einer neuen Amtsperiode für Justus Wittich – die als Vorschlag auch von den Länderrepräsentanten einstimmig begrüßt worden war – zugestimmt haben. Mit Zuversicht blicken wir auf die anstehenden und kommenden Aufgaben. Mit herzlichen Grüßen | Ihre Constanza Kaliks, Joan Sleigh und Matthias Girke

Rudolf Steiner

Gestörte Inkarnation

Wer das Leben betrachtet, wird insbesondere in unserer so furchtbar materialistischen Zeit finden, dass der Fall, den ich soeben geschildert habe, unzählige Male im Leben wirklich da ist. [...] Da steckt etwas in der Individualität, aber es kann nicht heraus, weil die andere Entwicklungsströmung bis zum entsprechenden Zeitpunkt nicht richtig besorgt worden ist. [...] [Verirrungen furchtbarster Art kommen daher,] dass er [der Betroffene] in der gegenwärtigen Inkarnation nicht die Organe hat, um gerade seine guten Anlagen zur Entwicklung zu bringen. Da ist es für ihn eine Wohltat vielleicht, dass diese Anlagen des Ich zerstören, zerreißen die Hülle, um sich in einer folgenden Verkörperung eine bessere Möglichkeit zu schaffen für seine Entwicklung. [...] Es wird ja nicht immer in dieser radikalen Weise auftreten, aber es tritt in unserer Zeit noch öfter auf in dem, was heute so häufig ist: in unzufriedenen Seelenstimmungen, in der Hoffnungslosigkeit, in dem Nichtwissen, was man mit sich anfangen soll, insbesondere in den Zeiten vom 14., 15. bis zum 21. Jahre.

Bezug Ausführungen zur Situation gewaltbereiter Kinder und Jugendlicher auf der Jahreskonferenz, hier auf Seite 3, zweite Spalte, und Seite 10, ab der zweiten Spalte.

Quelle GA 118, Vortrag vom 30. Januar 1910.

Impressum Das Nachrichtenblatt «Anthroposophie weltweit». Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht erscheint monatlich in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache als Mitgliederbeilage der Wochenschrift «Das Goetheanum» und zusätzlich im Direktversand. **Herausgeber** Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, vertreten durch Justus Wittich. **Redaktion/Produktion** Sebastian Jüngel (verantwortlich) **Übersetzung** Margot Saar (englischsprachige Ausgabe), Michael Kranawetvogl (spanischsprachige Ausgabe), Jean Pierre Ablard und Anselme Killian (französischsprachige Ausgabe; Koordination: Louis Defèche). **Korrektur** Merle Rüdiger. **Adresse** «Anthroposophie weltweit», Postfach, 4143 Dornach, Schweiz, Fax +41 61 706 44 65, aww@dasgoetheanum.com • Die aktive Unterstützung und Mitarbeit ist ausdrücklich erwünscht. **Bezug** Bezogen werden kann «Anthroposophie weltweit» über www.anthroposophie.org/de/bestellen. Der digitale Bezug und der Bezug im Rahmen eines Abonnements der Wochenschrift «Das Goetheanum» sind für Mitglieder kostenlos; beim Direktversand der gedruckten Ausgabe wird eine Spende zur Deckung der Unkosten erbeten. **Druck** Birkhäuser+GBC, 4153 Reinach, Schweiz **Gestaltungskonzept** nach Karl Lierl, DE-Unterföhring. © 2019 Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Dornach, Schweiz.

■ DENKANSTOSS

Lebendig-Erhalten des anthroposophischen Impulses

Verinnerlichung ist Grundlage, nicht aber Ziel

Die Wirksamkeit der anthroposophischen Arbeit basiert auf einem geistigen Impuls und dem Studium der Anthroposophie. Diese richtet sich nicht an eine bestimmte Gruppe, sondern steht grundsätzlich allen Menschen zur Verfügung. Hier folgen Ausschnitte aus einem Beitrag von Alejandro Ranovsky während der Jahreskonferenz am Goetheanum.

Was ist der Vorteil, so weit weg wie in Argentinien zu sein? Das bringt die Menschen dazu, kreativ zu sein. Das hilft auch, den zeitlichen Abstand von 100 Jahren nach Gründung der ersten Waldorfschule zu interpretieren. Wir haben mit ihr einen Schatz geschenkt bekommen. Diesen kann man verbergen, unverändert zurückgeben oder fruchtbar machen, sodass mehr aus ihm wird, als man geschenkt bekommen hat.

Wie bleibt die Waldorfbewegung lebendig erhalten und fruchtbar in jedem Kontext heute? «Erhalten» bedeutet «konservieren», braucht aber auch den beständigen Austausch mit dem Umfeld, das von sich selbst und vom Einzelnen verändert wird. Was müssen wir erhalten, was müssen wir verändern, damit der Impuls der Anthroposophie lebendig bleibt? Der geistige Impuls ist geistig zu erhalten, er kann nicht geändert werden; was historische und lokale Bedingungen waren, gilt so heute nicht mehr.

Fruchtbar machen für jedes Kind

Wir sehen 1919 die schöpferische Geste Rudolf Steiners. Er war aus der damaligen sozialen Situation heraus tätig. Diese Geste muss gepflegt, muss bewahrt werden. Wenn wir aber die Gründung der ersten Waldorfschule reproduzieren, würden wir Kopien anfertigen, die von Mal zu Mal blasser werden. Wenn wir aber die schöpferische Geste aufnehmen, müssen wir auch – nach Rudolf Steiner – in Dialog treten mit dem Rechtsleben, mit dem akademischen Raum und der sozialen Wirklichkeit der Menschen. Die erste Waldorfschule wurde für die Kinder der Arbeiter gegründet, heute sind sie vielerorts nicht Teil einer Waldorfschule. Heute geht es darum, dass sich Waldorfschule nicht in einem geschlossenen Raum immer weiter verbessert, sondern dass der geistige Impuls für jedes Kind fruchtbar werden kann.

In Argentinien hatten wir in unserer waldorfpädagogischen Arbeit drei Achillesferren: Im Bereich der Kultur war unsere interne Sprache nicht für den Dialog mit dem wissenschaftlichen Kontext geeignet. Gegenüber dem Staat haben wir immer wieder nach Ausnahmen von Gesetzen gefragt, um unsere pädagogische Freiheit zu wahren. Auf sozialer Ebene haben wir uns durch Jahrzehnte hindurch mit einer speziellen gesellschaft-

lichen Gruppe befasst, einer privilegierten, homogenen Gruppe, haben uns also nicht allen Gruppen im Land zugewendet. Kurz: Wir entsprachen dem von Rudolf Steiner gegebenen Dreigliederungsimpuls nicht in allen drei gesellschaftlichen Bereichen.

In die Bedingungen hinein tätig sein

Wir suchten den Kontakt mit den Behörden, schauten die Ausbildungsprogramme für Lehrer an, um aus der Anthroposophie heraus dort etwas einzubringen, was die Programme von innen so ergänzte, verwandelte, dass die Anregungen aus der Anthroposophie allen Lehrern zur Verfügung stehen. Zum Beispiel werden wir nicht sagen, dass wir Kinder mit Geometrie nicht schon in jungen Jahren intellektualisieren wollen, sondern machen es – wenn es eine staatliche Vorgabe ist – so, dass es für die Kinder stimmig ist.

Die jungen Lehrer und die Lehrer in der Ausbildung an unserem offiziell anerkannten Institut möchten aus der Anthroposophie heraus tätig werden. Sie finden keine wünschenswert gestalteten Gegebenheiten vor, sondern sie gehen sozusagen in ein Unwetter hinein und gestalten ihre Arbeit aus den Bedingungen heraus, wo sie gerade stehen. Mit dieser Haltung versuchen wir, aus der Ecke der alternativen Pädagogik herauszukommen – es ist die Ecke der Selbstverteidigung, in der der Schatz gehütet werden muss, damit er nicht kontaminiert wird. Es ist der gefährliche Ort der Reinheit, der Perfektion, des Stagnierens.

Wenn wir diesen Schatz verschenken, wird er nicht verdünnt, sondern zum Samen für eine kulturelle Veränderung und Verwandlung. Das Studium der Anthroposophie, die Verinnerlichung ist Grundlage, aber nicht das Ziel. Das Ziel liegt in der Zukunft – und die Zukunft liegt draußen. | *Alejandro Ranovsky, Ciudad de Buenos Aires (AR)*



Alejandro Ranovsky ist Grundschullehrer, Dozent für die Sekundar- und Hochschulbildung in Philosophie an der Universität Buenos Aires (BR) und Forscher. Er ist zudem Mitgründer und Dozent des Instituts für Lehrerbildung «Perito Moreno».

Jahreskonferenz und Generalversammlung 2019

Die Welt erwartet etwas von Anthroposophen

Auf der Jahreskonferenz und Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft von 11. bis 14. April am Goetheanum stand als Vision das Übungsfeld eines kosmopolitischen Zusammenlebens, das Verschiedenheit als Reichtum versteht, sich des gemeinsamen Impulses bewusst und in der Welt tätig ist.



Im Einsatz für Menschlichkeit (von links oben im Uhrzeigersinn): Alejandro Ranovsky (AR), Gerald Häfner (Goetheanum), Melanie Reveriego (DE), Rob Gordon (AU), Wolfgang Reißmann (DE) und Li Zhang (CN)

Wir feiern eine multikulturelle, komplexe Gesellschaft, wo es Raum gibt für viele Initiativen. Wo jeder ein eigener Teil, ein eigener Klang ist, der zu dieser Gesellschaft beiträgt.» Mit diesem Motiv umriss Joan Sleight ein Anliegen des Vorstands am Goetheanum. Darin zeigt sich die Anthroposophische Gesellschaft als Bild für eine kosmopolitische Menschheit und eine Unterschiedlichkeit, die «aus einer Quelle schöpft» (Constanza Kaliks).

Seelischer Übraum

Diese Vision beschreibt keine Selbstverständlichkeit. Justus Wittich: «Anthroposophie kann nicht nur etwas Gelesenes sein, sondern ist ein Weg, wie wir in diesen Fragen in ein gelassenes Seelengleichgewicht kommen.» Anthroposophische Gesellschaft wird zu einem Übungsfeld, um Fähigkeiten im Sozialen zu erüben und um Menschlichkeit auch in einer technisierten Welt vorzuleben. Eine Umsetzung war der von jungen Mitgliedern gestaltete Open Space, in dem alles eingebracht werden konnte, was Einzelnen auf dem Herzen lag – oft Verletzungen.

Das Erüben des Zusammenlebens in Vielfalt ist eine wichtige Grundlage; es ist aber nicht Selbstzweck. Das zeigten die Beiträge zur Wirksamkeit der Anthroposophie im Sozialen, in der Pädagogik und in der Medizin: Für Alejandro Ranovsky (AR) gehört zur anthroposophischen Arbeit, auf die Lebensumstände einzugehen und sie aktiv

weiterzuentwickeln, ohne sich abzusondern (Denkanstoß, Seite 2). Gerald Häfner erinnerte daran, dass die Dreigliederung des sozialen Organismus von Tatsachen ausgeht, von den Fähigkeiten der Menschheit im Sozialen, und führte als aktuelles Beispiel die Arbeit an einem neuen Eigentumsbegriff («Verantwortungseigentum») an. Melanie Reveriego (DE) und Rob Gordon (AU) gaben berührende Einblicke in die dramatisch-tragische Konstitutionssituation junger Gewalttäter und traumatisierter Erwachsener. Wolfgang Reißmann (DE) ergänzte die skizzierten Wege mit Übungen zur Aufarbeitung und Heilung, die den Menschen helfen, in sich und im Verhältnis zum Kosmos ein Gleichgewicht zu erarbeiten und zu erleben. Wie Alejandro Ranovsky machte Li Zhang (CN) deutlich, dass anthroposophische Wirksamkeit in einem von einem selbst nicht gestalteten gesellschaftlichen Kontext steht, mit dem man einen Umgang finden muss – immer in der Zuversicht, dass sich Lösungen finden lassen.

Weltlage ist ein Anlass, tätig zu werden

Diese Beiträge waren zugleich vertiefende anthroposophisch-menschenkundliche Studien über die Seelenlage der Menschheit, gesprochen aus einer Haltung, die die Weltlage zum Anlass nimmt, positiv tätig zu werden. Da gibt es nichts zu beschönigen. Selbst in Europa gibt es für den anthroposophischen Kulturimpuls harte Rückschläge,

beispielsweise durch Schließung von Waldorfschulen (GB) oder einer anthroposophischen Klinik (SE).

Der anthroposophische Kulturimpuls lebt davon, dass sich die in ihm tätigen Menschen aktiv in Zusammenhang halten. Auf der Ebene der Anthroposophischen Gesellschaft sind dies die Zweige, die Joan Sleight auch «Lichtpunkte» nannte, Lichtpunkte des Arbeitens, des Lesens und des Forschens, sowie des Voneinanderwissens, der Vernetzung mit den anderen Zweigen in der Welt. Die Tätigkeit der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft umspannt die innere Arbeit in der Michaelschule und die Tätigkeit in den Arbeitsfeldern. Die Tätigkeitsfelder und die Anthroposophische Gesellschaft gehören zusammen – Matthias Girke wies auf die Möglichkeit hin, dass sich auch professionelle Fachgruppen als Gruppen auf sachlichem Feld der Anthroposophischen Gesellschaft anschließen können. Und er sagte, es gebe eine Welt, «die etwas von der Anthroposophischen Gesellschaft erwarten darf».

Leistungsausweis des Goetheanum

Die Jahreskonferenz und Generalversammlung war ein vielfältiger «Leistungsausweis» dessen, wie am Goetheanum gearbeitet wird. Es gab zahlreiche Begegnungsmöglichkeiten sowie Austausch in 16 Arbeitsgruppen, es gab Künstlerisches in Form von Ausstellungen (neu: «Erziehungskunst. Künstlerische Elemente in Rudolf Steiners Pädagogik» mit Arbeiten aus der Friedwatschule), Eurythmie des Goetheanum-Ensembles, Musik eines Ad-hoc-Kammerorchesters und Sprachgestaltung durch eine Sprechchorinitiative. Zusätzlich zu den inhaltlichen Vertiefungen gab es Betrachtungen zu Rhythmen der Grundsteinmeditation. Das Gedenken für die Verstorbenen war eine Feier, die von der Musik über die Eurythmie zur Sprache und wieder über die Eurythmie zur Musik führte. Matthias Girke betonte, dass die Pflege und Vermittlung der Besonderheit des Goetheanum von seinen Formen bis zur Deckenmalerei die Anthroposophie sichtbar machen. Das Beantworten der Briefe an den Vorstand, die von viel Herzblut und Interesse gegenüber der Anthroposophischen Gesellschaft zeugen, kann dem Gespräch und der Kommunikation mit den Mitgliedern dienen.

Leicht untergehen kann der Satz von der Gruppe junger Mitglieder, dass sie übten, zusammenzuhalten, «auch wenn man unterschiedlicher Meinung ist». Damit spannten sie den Bogen zum Motiv des Vorstands in seinen mündlichen Rechenschaftsberichten: Vielfalt leben. | Sebastian Jüngel

■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

Generalversammlung 2019

Abstimmungen über Anträge und Anliegen**Anträge des Vorstandes**

Bei der Vernehmlassung zu von Gerald Häfner und Justus Wittich vorgeschlagenen Veränderungen des Statuts der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft gab es folgende Stimmungsbilder:

- Soll die **Konferenz der Länderrepräsentanten als Organ** in das Statut aufgenommen werden? Sie ist ein Beratungsorgan, etwa zu Fragen der Mitgliedsbeiträge, Veränderungen im Vorstand oder im Statut. Stimmungsbild: Die Mehrheit könnte sich die Aufnahme der Konferenz der Länderrepräsentanten als Organ in das Statut vorstellen, einige wünschen sich zunächst eine genauere Aufgabenbeschreibung.
- Soll das **Amt des Ersten Vorsitzenden** aus dem Statut gestrichen werden? Als ein Grund führte Justus Wittich an, dass das «Lebensgefühl» der Mitglieder im Vorstand sei, «zu viert kollegial» zu arbeiten. Stimmungsbild: Die Mehrheit könnte sich eine Abschaffung des Amtes des Ersten Vorsitzenden vorstellen, wenige nicht.
- Wie soll die **Nichtbestätigung eines Mitglieds des Vorstands** umgesetzt werden? Vorgeschlagen wird eine Übergangszeit zwischen drei und zwölf Monaten. Zudem solle vor einer «Mandatsverlängerung» dargestellt werden, warum gewünscht wird, die Zusammenarbeit fortzusetzen, solle Rechenschaft über

die bisherige Zeit abgelegt und ein Ausblick auf Vorhaben gegeben werden. Bei einer Ergänzung des Vorstands könnten auch mehrere Personen vorgeschlagen werden. Justus Wittich erläuterte, dass der Vorstand laut Statut bezüglich seiner Zusammensetzung eine Vorentscheidung treffe, die Rücksicht auf die Konstellation im Vorstand nimmt (die stimmig sein muss, um arbeitsfähig zu sein); die Generalversammlung beurteile dann, ob das eine richtige Entscheidung sei. Stimmungsbild: Eine kommissarische Übergangszeit von drei Monaten (oder mehr) findet die Mehrheit denkbar.

- Ein mögliches **Reglement für Generalversammlungen, verschiedene Wahlverfahren** und ein **Ausschuss für den Umgang mit Anträgen** wurden vorgetragen, aber aus Zeitgründen nicht weiter diskutiert. An der Ergänzung des Statuts wird weitergearbeitet, insbesondere an Formen für Abstimmungen wie Briefwahl oder Parallelveranstaltungen. Daneben haben Gerald Häfner, Michael Schmock und Justus Wittich innerhalb der Sektion für Sozialwissenschaften die Initiative ergriffen, sich noch einmal systematisch der Aufarbeitung der Konstitutionsfrage der Anthroposophischen Gesellschaft mit allen Interessierten – unter anderem in Kolloquien – zu widmen.



Bestätigung: Matthias Girke gratuliert Justus Wittich

Die **Jahresrechnung 2018** wurde mit Mehrheit bei einzelnen Gegenstimmen und Enthaltungen genehmigt.

Als neuer **Revisor** wurde Stephan Wenk von Santchi und Partner Treuhand gewählt.

Die **Entlastung des Vorstands** erfolgte mit Mehrheit bei wenigen Gegenstimmen und Enthaltungen.

In geheimer Wahl bestätigte die Generalversammlung eine **weitere Amtszeit von sieben Jahren für Justus Wittich** als Vorstandsmitglied und Schatzmeister mit 90 Prozent Zustimmung (455 bei 53 Gegenstimmen); 22 Anwesende enthielten sich der Stimme.

Anträge von Mitgliedern zu den Statuten

Eckhart Dönges (CH) stellte den Antrag auf Änderung des Paragraphen 8, der neu lauten sollte: «Anliegen, die geistige Ziele und Aufgaben der Gesellschaft betreffen, werden **in freier Aussprache** behandelt und kommen zur konsultativen Abstimmung.» Der Antrag wurde mit 175 Stimmen bei 167 Zustimmungen und 107 Enthaltungen abgelehnt.

Heidrun Scholze (DE) und andere beantragten, von der Generalversammlung in Zukunft statt eines Beschlussprotokolls ein **Verlaufsprotokoll** zu erstellen und dies in den Statuten festzuhalten. Neben Fragen, wer das alles lesen solle, wurde neu auch eingefordert, dass das Protokoll des Vorjahres genehmigt werden sollte. Das geschähe dann aber von einer Versammlung in anderer Zusammensetzung. Die Mehrheit lehnte diesen Antrag ab – bei vielen Zustimmungen (und Enthaltungen).

Den Antrag über die **Aufhebung der zeitlichen Limitierung der Amtszeit** eines Mitglieds des Vorstands, den Paul Mackay (CH) eingebracht hatte, wurde von Agnes Zehnter (CH) und anderen als Antrag aus der Mitgliedschaft vertreten. Ein Nicht-eintretensantrag fand eine Mehrheit.

Der Antrag aus dem Vorjahr, dass für die Ernennung eines Vorstandsmitglieds oder die Verlängerung von dessen Amtszeit **zwei Drittel zustimmen** müssten, wurde von Gottfried Caspar und Ingrid Caspar schon im Vorfeld zurückgezogen. Ingrid Caspar (CH)

Darstellung der Sektionen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft in fünf Gebieten: «Mensch werden» «mit Natur» und «durch Kunst» «im Sozialen» und «im Heilen»



Foto: Sebastian Jungel



Grüße in der jeweiligen Landessprache: Länderrepräsentanten auf der Bühne

hielt fest, dass der Antrag 2018 nicht aus strategischen Zwecken erfolgt sei; eine hohe Zustimmung in Personalfragen erachten sie weiterhin als wichtig.

Eckhart Dönges stellte den Antrag auf Ergänzung des Paragraphen 12, dass «der Initiativvorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft» dafür **verantwortlich** sei, «dass, vom Goetheanum ausgehend, in der Welt sowie innerhalb des Goetheanum die anthroposophische Geisteswissenschaft, die künstlerischen und sozialen Impulse Rudolf Steiners vertreten werden». Der Antragsteller vertrat die Ansicht, dass künstlerische Impulse «ganz bewusst» nicht durchgeführt wurden und dass Geisteswissenschaft im «Goetheanum» negiert worden sei. Das wiesen andere Redner zurück. Ein Geschäftsordnungsantrag, über diesen Antrag nicht abzustimmen, wurde mit 208 Stimmen gegenüber 197 Zustimmungen und 49 Enthaltungen abgelehnt.

Daraufhin wurde das Instrument des Antrags auf Nichteintreten zum Verhindern der Debatte kritisiert. Ein Spontanantrag, dieses Verfahren grundsätzlich abzuschaffen, kam nicht zur Abstimmung, weil er im Vorfeld hätte traktandiert werden müssen. Eine Mehrheit lehnte den Antrag von Eckhart Dönges ab – bei wenigen Zustimmungen und Enthaltungen.

Robert Jan Kelde (NL) stellte den Antrag «zur Befreiung vom gemischten König am Goetheanum und **Reetablierung der Anthroposophischen Gesellschaft**». Ein Geschäftsordnungsantrag, darüber wegen Nichtoperationalisierbarkeit nicht abzustimmen, wurde – bei einigen Gegenstimmen und Enthaltungen – angenommen.

Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck (CH) wünschten per Antrag eine **Klärung der Identität** der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft. Justus Wittich äußerte Bedenken gegen eine «amtliche Festlegung» in dieser Frage. Der Geschäftsordnungsantrag aus dem Saal auf Nichteintreten wurde mehrheitlich bei wenigen Gegenstimmen und einigen Enthaltungen angenommen.

Heidrun Scholze und andere formulierten als Antrag den Wunsch, dass der Vorstand **drei Mal im Jahr alle Mitglieder zu einem Tag der Begegnung** mit offenen Gesprächsrunden ans Goetheanum einlädt. Justus Wittich regte an, den Antrag in eine Initiative umzuwandeln und sich bei Heidrun Scholze oder dem Vorstand zu melden, wenn man dies in die Hand nehmen wolle. Eine Abstimmung fand nicht statt.

Moritz Christoph (DE) beantragte ein **Mitgliederforum zur Bestimmung von Vorstandskandidaten**. Auch hier wies Justus Wittich auf die Initiativfreiheit der Mitglieder hin. Moritz Christoph war einverstanden, dazu das Mitglieder-Forum von Andreas Heertsch zu verwenden (<https://forum.goetheanum.org>). Eine Abstimmung fand nicht statt.

Bei dem noch einmal mündlich vorgebrachten Antrag von Ursula Ostermai (CH) zur Frage «Was bedeutet **Emeritierung** bei Mitgliedern des Vorstandes oder der Goetheanum-Leitung?» verwies Justus Wittich auf

die schriftliche Stellungnahme in den Unterlagen zur Generalversammlung.

Anliegen

Am letzten Tag bestand die Möglichkeit, das Anliegen auf Bildung eines «**Ältestenrates**» (Arbeitstitel) vorzustellen. Seine Aufgabe wäre es, die Geschäfte des Vorstandes beratend zu begleiten und Vorstandsmitglieder zu bestätigen oder abzubufen.

Das Anliegen der **Rehabilitierung von Herbert Witzenmann** wurde auf die Generalversammlung 2020 verschoben.

Das Anliegen, die Aspekte sowie deren **historische Grundlage zur Aktualisierung der Statuten** zu berücksichtigen und einen transparenten Entwicklungsprozess für die Statutenanpassung in Gang zu bringen, nahm Justus Wittich mit den Worten «Machen wir» und dem Hinweis auf die Initiative innerhalb der Sektion für Sozialwissenschaften auf. | *Sebastian Jüngel*

Offizielles Protokoll www.anthroposophie.org/de/nachrichten/generalversammlung-2019

Fotoserie in der Zeitschrift «Garage»

Stellungnahme

Liebe Mitglieder

Das Leben ist eine Prüfung. Wenn ein Mensch auf das Goetheanum mit Interesse und Fragen zukommt, sagen wir Ja zur Begegnung. Auch in Zukunft werden wir auf Anfragen eingehen.

Dieses Mal ist der Prozess unbefriedigend verlaufen. Wir sind davon ausgegangen, dass das eine Hommage an die Eurythmie, an die Mutter des Fotografen – als die Haushälterin von Else Klink – wird.

Wir wurden in Eurythmiekleidern und Modedesign-Kleidung fotografiert und sind davon ausgegangen, dass beides in der Publikation erscheint. Es war verabredet, dass wir die Fotoauswahl mitbestimmen können. Beides war nicht der



Wolfgang Held, Silke Sponheuer, Stefan Hasler

Fall, sodass wir hinter der jetzigen Fassung der Veröffentlichung nicht stehen können.

Wir waren zu blauäugig, haben keinen genügend restriktiven Vertrag gemacht – das war ein Fehler. Wir werden eine nächste ähnliche Situation gründlicher prüfen.

Wir möchten unser Bedauern ausdrücken gegenüber Empfindungen und Gefühlen, die gewisse Bilder auslösen. | *Stefan Hasler und Silke Sponheuer mit Tanja Masukowitz und Nils Frischknecht, Goetheanum*

*Meditative Zeiterfahrung***Zur Vertiefung der zweiten Strophe der Grundsteinmeditation**

Seit mehreren Jahren steht die Grundsteinmeditation im Zentrum unserer Arbeit. Sie ermöglicht uns, dass sich unsere Seele ühend mehr und mehr als ein dreigliedriges Wesen in ihrem Zusammenhang mit dem Kosmos erleben lernt. In diesem Üben liegt ein zentrales, die Anthroposophische Gesellschaft und die Sektionen bildendes und belebendes Motiv. Im kommenden Arbeitsjahr möchten wir die Arbeit an der zweiten Strophe weiter vertiefen und nun ins Meditative hineinführende Übungen des Geist-Besinnens zur Verfügung stellen. Wolfgang Tomaschitz, Generalsekretär der Anthroposophischen Gesellschaft in Österreich, und Jaap Sijmons, vormaliger Generalsekretär der Anthroposophischen Gesellschaft in den Niederlanden, haben einen Text verfasst, der in dieser Richtung Anregungen vermittelt.

In weiteren Nummern von *«Anthroposophie weltweit»* werden Sie Beiträge zu dieser Thematik finden, die als Anregung für die Arbeit in Zweigen, Gruppen und in den Fachgebieten dienen können. Zu den angegebenen Literaturempfehlungen sei noch grundsätzlich der Band *«Die Weihnachtstagung zur Begründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft 1923/24»* (GA 260) von Rudolf Steiner empfohlen. | *Für die Goethen- anum-Leitung: Christiane Haid und Constanza Kaliks*

*Jahresimpuls 2019/20***Zukunftserleben: Sonnenaufgang**

Die Möglichkeiten, mit der Grundsteinmeditation meditativ umzugehen oder zu leben, sind vielfältig. Oft eröffnet schon die Besinnung auf ein Wort oder eine Zeile weite Ausblicke. Hier wird ein Versuch einer solchen Übung geschildert.

Einer der vielen Aspekte der mittleren Strophe der Grundsteinmeditation hat mit der Art und Weise zu tun, wie wir Zeit erfahren. Die Meditation kann in eine lebendigere Zeiterfahrung führen, als sie dem Alltagsbewusstsein üblicherweise zugänglich ist, und in dieser Erfahrung die – heute sehr starken – Kräfte auflösen, die, wie Rudolf Steiner einmal sagte, zurückweisen, «was in unsere Seele aus der Zukunft herein will»¹.

Die Zukunft erwarten

Eine mögliche Form, dieses Thema meditativ zu bearbeiten, ist folgende: In einem ersten Schritt besinnt man sich auf die sehr eingeschränkten Möglichkeiten unseres Alltagsbewusstseins hinsichtlich der Zukunft. Diese ist aus der Sicht des Alltagsbewusstseins völlig dunkel. Wir wissen schlicht nicht, was die nächsten Minuten, die nächste Stunde, der morgige Tag und so weiter bringen werden. Wir können die Zukunft nur erwarten. Diese Situation ist für unser alltägliches Selbst- und Weltverständnis konstitutiv – darauf hat Rudolf Steiner wiederholt hingewiesen² –, und die unwillkürliche Reaktion darauf ist Angst. Eine Angst vor dem Ungewissen, dem nicht Planbaren, die wir als «Sicherlinge des Lebens»³, wie Rudolf Steiner einmal nicht ohne Humor sagte, als Hintergrundstimmung in uns tragen. Folgt man nicht dem, was sich emotional unwillkürlich einstellt, sondern nimmt man sein Fühlen in diesem Erleben ein wenig in die Hand⁴, so lässt sich das Ergebnis dieser Besinnung in einer positiven Stimmung verdichten. Etwa der Stimmung, dass die Zukunft in der Fülle ihrer Möglichkeiten radikal offen ist.

Dieses Ergebnis kann nun in einem zweiten Schritt durch ein Bild ergänzt werden: das Bild der aufgehenden Sonne⁵, in deren Feuer – und darauf ruht der Akzent dieses zweiten Schrittes – noch nichts vom kommenden Tag Gestalt angenommen hat. Das Bild der wärmenden Sonne steht für eine noch ungestaltete Zukunft, in die wir uns wagen können, weil sie nicht fremd ist, sondern für uns etwas bereithält, etwas aus uns machen möchte. So könnte man den Sinn, der sich meditativ aus dem Zusammenspiel von Besinnung und Imagination ergibt, beschreiben. Die Stimmung ist nicht mehr ängstlich, sondern zuversichtlich er-

wartend, auf ein «Sichunterrichtenlassen von der Wirklichkeit»⁶ eingestellt.

Das bis hierher meditativ Erarbeitete kann in einem dritten Schritt durch die Hinzunahme der Zeile aus dem mittleren Teil der Grundsteinmeditation «Lasset aus dem Osten befeuern, / Was durch den Westen sich gestaltet» akzentuiert und vertieft werden. Nun erhält das meditative Geschehen einen stärkeren Zug ins Wesenhafte – hier ist Anrede und Bitte möglich. Die Zukunft ist nicht mehr nur offen, sondern wird als etwas Willensartiges erlebt, als ein Gespräch des noch Formlosen mit dem, was Gestalt annimmt und Gestalt gibt. Von hier aus können sich zahlreiche weitere Erlebnisperspektiven, aber auch neue Fragen nach meinem Eingeflochtensein⁷ in dieses Gespräch, nach der Kraft des Ostens und des Westens in mir, nach der qualitativen Zeiterfahrung des Michaelischen⁸ und anderem eröffnen.

Das Zusammenspiel von Besinnung, Bild und Spruch lässt sich als eine meditative Versuchsanordnung beschreiben, in der der Sinngehalt des Spruches in den Bereich des seelisch Erlebbaren geholt wird und zugleich das Erleben durch den Spruch geführt und erhellt wird.

Die Sonne in der Nacht

So rundet sich in der Seele eine Weise des Übens über den Weg vom Gedanken zum Bild bis hin zum Wort. Dieser Weg würde nicht bestehen, wenn nicht aus dem Geiste heraus ein lebendiges Licht in die Seele geworfen wird, das als Imagination aufgefangen wird oder sich zum Gedanken abschattet. Wesenhaftem begegnen wir auf jedem Schritt, auch wenn wir uns dessen nicht bewusst sind.

Hoffnungsvoll leben wir der Sonne entgegen. Besinnen wir uns auf diese Seelenhaltung. Woher kommt diese stärkende Erwartung gegenüber dem Licht und der Wärme der aufgehenden Sonne? Hier werden wir hingewiesen auf ein entgegengesetztes Erlebnis, das des Sonnenuntergangs und der Nacht. Blicken wir auf das Erwachen. Aus dem Licht- und Bildlosen tauchen wir mit unserem Bewusstsein auf und wenden uns der Sonne zu. Unvorbereitet ist diese Tageswelt kaum zu durchdringen. Besinnen wir uns darauf, dass wir gegenüber der Unsicherheit der offenen Zukunft, die vor uns liegt, anders empfinden

als gegenüber dem, was uns die Nacht bringt, und dem, was das Hinter-uns-Liegende uns jeden Morgen mitgibt. Wir empfinden im erfrischenden Erwachen die Kraft der Inkarnation. Sie kommt aus den Gliedmaßen heraus, durch die unsere Ich-Organisation und der Astralleib in unseren physischen und ätherischen Leib einziehen.⁹ Sie ist in diesem Sinne entgegengesetzt der Sorge über das Unbekannte, die aus dem Kopf stammen mag und uns nachts nicht schlafen lässt.

Rudolf Steiner gibt eine Imagination, um uns in die geistige Wirklichkeit der Nacht hineinzufühlen. Wir sollen uns denken: Hinter dem goldenen Sonnenschein am Tageshimmel wirken die Wesen der zweiten Hierarchie. Mit ihnen war ich in der Nacht zusammen. Auf diese Weise erscheint das Bild vom Schauen der Sonne um Mitternacht hinter der Erde, wenn wir den Gang der Sonne vom Verschwinden in der Abendröte verfolgt haben und sie bläulich-rötlich in der Nacht glimmend dem geistigen Blick erscheint. Moralisch macht diese Sonne der Nacht einen Eindruck auf uns und nimmt für uns immer mehr die Form von Wesenheiten an. Es sind die Hierarchien, denen wir in der Nachtsonne begegnen.¹⁰ Wir erleben oder erinnern in der Nacht alle unsere vorigen Inkarnationen und tauchen wieder in unsere heutige unter. Auch die Hierarchien blicken auf unsere vorigen Erdenleben zurück und zeigen uns in der Sonnenwelt tagsüber dasjenige, das wir aus unserem Karma heraus in der sichtbaren Welt sehen dürfen, dieser «Vorratskammer für die Demonstrationen im Karma vonseiten der Götter».¹¹

Deswegen leben wir der Sonne vertrauensvoll entgegen, da wir in unseren Seelen fühlen, dass wir zu erwarten haben dasjenige, was uns von den Hierarchien zukommen wird und was wir auf der Nachtseite bereits vorauslebten. Wir kommen in ein Seelengleichgewicht, wenn wir nachempfinden, dass uns der Tages- und Nachtrhythmus zusammen den Sinn unseres Erdenseins erleben lassen. Wir hören vielleicht dabei das Wort aus der Grundsteinmeditation: «Denn es waltet der Christus-Wille im Umkreis, / In den Weltenrhythmen Seelen-begnadend.»

Der Sonnenaufgang und die Erinnerung an die Sonne um Mitternacht werden uns zum Bild des reinen Zeitgeschehens in der Seele, im Herzen und in den Häuptern, in den die Sonne aufgehen kann über unseren moralischen Impulsen aus der Nacht.

| *Wolfgang Tomaschitz, Generalsekretär der Anthroposophischen Gesellschaft in Österreich, Jaap Sijmons, Generalsekretär der Anthroposophischen Gesellschaft in den Niederlanden (bis April 2019)*



«Die Sonne hinter dem Irdischen steht»: Rudolf Steiner im Vortrag vom 27. Juni 1924 (GA 236) (Ausschnitt)

1 Rudolf Steiner: GA 59, Vortrag vom 17. Februar 1910.
2 Vor allem Rudolf Steiner: GA 13, Kapitel «Die Weltentwicklung und der Mensch», sowie GA 115, Vortrag vom 4. November 1910.

3 GA 134, Vortrag vom 28. Dezember 1911.

4 Siehe Rudolf Steiners Angaben zur Übung von Positivität und Unbefangenheit in GA 13 und GA 95, wo auch der Bezug zur Zeiterfahrung hergestellt wird.

5 Zum meditativen Gewicht der Imagination der aufgehenden Sonne muss nicht viel gesagt werden – die Hinweise Rudolf Steiners reichen von «Wie erlangt man ...?» (GA 10) bis zu den «Anthroposophischen Leitsätzen» (GA 26). Weniger im Bewusstsein ist vielleicht der Zusammenhang von Wärme und Zeiterfahrung, wie er in der Zeile «Der Liebe Segen, er erwärmt / Die Zeitenfolgen, / Zu rufen aller Welten Offenbarung» der Meditation des Benediktus für Johannes im dritten Bild des ersten Mysterien-dramas von Rudolf Steiner angedeutet wird (GA 14).

6 Rudolf Steiner: GA 134, Vortrag vom 28. Dezember 1911.

7 Rudolf Steiner: GA 134, Vortrag vom 28. Dezember 1911.

8 Rudolf Steiner: GA 229, Vortrag vom 13. Oktober 1923, und GA 26, Kapitel «Die Weltgedanken im Wirken Michaels und im Wirken Ahrimans» und «Wo ist der Mensch als denkendes und sich erinnerndes Wesen?».

9 Rudolf Steiner: GA 236, Vortrag vom 27. Juni 1924.

10 Rudolf Steiner: GA 236, Vortrag vom 27. Juni 1924.

11 Rudolf Steiner: GA 236, Vortrag vom 22. Juni 1924.

Allg. Anthroposophische Gesellschaft

Weihnachtstagung 2019

In der Weihnachtstagung 2019 am Goetheanum geht es um die geistigen Kräfte der Sternenwelt im Leben des Menschen und der Gemeinschaftsbildung.

Wir haben ein abstraktes Verhältnis zur Sternenwelt und zu den Planeten sowie ein ungesundes Verhältnis zur Sonne, bestimmt durch Sehnsucht nach ihrem Licht und unbedachter Furcht vor seinen Auswirkungen. Das räumliche Verständnis des Makrokosmos ist durch die Weltraumforschung entwickelt, die großen Rätsel seines geistigen Wesens und seiner Beziehung zum Menschen sind neu zu entdecken, unser Verhältnis zur Sonne ist zu vertiefen.

Klang der Weltenseele

Die Rhythmen der Sternenwelt sind musikalisch geordnet. Diese Sphärenmusik klingt in jedem Augenblick und jeder Festeszeit anders. Ihr geistiges Tönen wird als Klang der Weltenseele dem Leben der Erde vermittelt. In der Biografie, aber auch vielen biologischen Prozessen in Natur und Mensch finden wir ihre Rhythmen wieder, etwa in Biologie, Landwirtschaft und Medizin. So spannt sich der Bogen von der Sternenwelt des Weihnachtshimmels über die planetarische Sphärenharmonik zum Wesen der Sonne und den Auswirkungen im Leben der Erde und des Menschen.

In der Grundsteinmeditation wird das makrokosmische Wesen der Welt mit dem mikrokosmischen des Menschen in Beziehung gebracht. Aus dem Üben der Menschenseele und der Besinnung auf das Weihnachtseignis entwickelt sich die Bitte um das Licht und die Wärme der Christus-Sonne für die Wirksamkeiten im Leben. Hier geht es um ein «Folget diesem guten Stern» als einer immer aktuelleren Bitte Rudolf Steiners am Ende der Weihnachtstagung 1923/24 (GA 260, Vortrag vom 1. Januar 1924).

Die Weihnachtstagung 2019 wird von der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion, der Mathematisch-Astronomischen Sektion, der Sektion für Bildende Künste und der Medizinischen Sektion veranstaltet. Vorgesehen ist, das neue Programm des Goetheanum-Eurythmie-Ensembles zu zeigen. Die Abende werden bei klarem Himmel mit einer Sternenführung auf der Goetheanum-Terrasse abgeschlossen. | *Matthias Girke, Oliver Conradt, Marianne Schubert, Goetheanum*

Ankündigung Weihnachtstagung «Folget diesem guten Stern». Licht und Wärme der Christus-Sonne, 27. bis 30. Dezember 2019, Goetheanum.

Allgemeine Anthroposophische Sektion

Schönheit der Mantren

Seit drei Jahren treffen sich rund 20 Menschen dreimal im Jahr in Niefern-Öschelbronn (DE) in einer Hochschularbeitsgruppe.

Die Intention dieser Gesprächsarbeit ist es, die Schönheit und Kraft der Mantren in den 19 Klassenstunden zu erarbeiten und ihre menschenkundlichen Inhalte mit den Teilnehmenden lebendig werden zu lassen. Das Befragen der Inhalte, das Auffinden von Zusammenhängen und das Staunen über die weiten Perspektiven schaffen einen gemeinsamen Raum – wacher Ernst als Gesinnung kann darin leben. Es ist ein Versuch, die individuelle Lebenserfahrung des Einzelnen mit der Aufgabe in der Freien Hochschule zu verbinden.

Was geschieht zwischen den Klassenstunden?

Bei jedem Arbeitstreffen steht eine Klassenstunde im Zentrum, mit Rückblick auf die vorherigen und Ausblick auf die folgenden Stunden. Eine zentrale Frage dabei ist: Was geschieht zwischen den Stunden? In diesem Sinne üben wir, Fragen zu stellen, in der Fragestellung offen zu bleiben, Antworten anzudenken, in ein Gespräch zu kommen und Erarbeitetes eurythmisch umzusetzen. So kann es gelingen, mit klaren Denkprozessen die geisteswissenschaftlich vermittelten Motive in eigene Bilder zu verwandeln und meditativ zu ergreifen.

Unsere Arbeit hier vor Ort soll aktiv suchende Mitglieder der Hochschule – besonders auch jüngere Menschen als zukünftige Klassenvermittler – für ein eigenständiges, verantwortungsvolles Tun vorbereiten. So wollen wir in unserem Umfeld Keime für ein zukunftsorientiertes Handeln legen.

Der Anstoß, die Idee zu dieser Arbeit entstand in mir aus der Begegnung mit einer Hochschularbeit dieser Art in Sekem (EG).

Es ist eine intensive gemeinsame Arbeit, die von Hans Broder von Laue vorbereitet und von Elke E. von Laue durch drei Eurythmieübungsschritte ergänzt wird.

An der Arbeitsgruppe können Interessierte nach Rücksprache teilnehmen. | *Barbara M. Schönstedt, Niefern-Öschelbronn (DE)*

Kontakte

Barbara Schönstedt, barosch@gmx.de
Hans Broder von Laue, hbvlaue@t-online.de

Jugendsektion

Schwelle und Unternatur

Von 28. Februar bis 3. März befassten sich rund 30 junge Hochschulmitglieder in Oriago (IT) mit den Klassenstunden der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft.

Inspiziert durch die Tagung «Living Connections» und durch eine Arbeit an der Jugendsektion haben sich sechs Menschen entschlossen, die Inhalte der Ersten Klasse zusammen mit anderen jungen Hochschulmitgliedern so zu vertiefen, dass sie in Verbindung zu Fragen und Aufgaben der Jugend heute stehen. 2018 wurden alle Hochschulmitglieder weltweit unter 35 Jahren eingeladen, an den Inhalten der ersten drei Klassenstunden zu arbeiten und damit an den Seelenkräften Denken, Fühlen und Wollen. Nach einem Jahr Vorbereitung fand nun das internationale Treffen in Oriago statt.

Elizabeth Wirsching, Constanza Kaliks und Claudio Puglisi haben die Teilnehmenden in einem Prozess begleitet, bei dem sowohl Vertiefung der Klassenstundeninhalte als auch Gespräche über den Aufbau der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft bis hin zu spezifischen Fragen nach der Verbindung der Hochschulmitgliedschaft mit einer Sektion möglich waren. Dabei half uns Daphnee Littman (IL) mit sozialer Eurythmie, uns als Gruppe zu finden und Inhalte künstlerisch zu erleben.

Moment der Umstülpung

Uns hat der Begriff «Schwelle» als Erfahrung und Teil des Erkenntnisprozesses begleitet – in inhaltlicher Auseinandersetzung, in Eurythmie und durch geometrische Übungen, die Constanza Kaliks leitete. Wir haben so die zum Schwellenerlebnis gehörige Erfahrung der Umstülpung erlebt.

Auch ging es um Fragen, mit denen sich die Vorbereitungsgruppe im Vorfeld befasst hatte: Was ist Liebe, und welche Rolle spielt sie auf dem Erkenntnisweg? Wie wirken die Gegenkräfte dabei hinein? Wie wird in Rudolf Steiners Michaelbriefen das Verhältnis Unternatur und Natur zum Ausdruck gebracht, und wo erleben wir Unternatur heute? Wie finden wir einen angemessenen Umgang mit ihr?

Im Abschlussplenum wurde sichtbar, wie wertvoll es ist, Räume für den Austausch zu schaffen, in denen der Erkenntnisvorgang für junge Klassenmitglieder stattfinden kann und so Gemeinsamkeit erlebbar wird.

| *Ioana Viscrianu, Goetheanum*

Web www.youthsection.org

Medizinische Sektion

Onkologie-Ausbildung

Von 25. bis 29. März 2019 waren Ärzte aus Indien und Dubai an der Klinik Arlesheim, um die Praxis anthroposophischer Onkologie kennenzulernen.

Das Programm «Integrated Oncology Training» wurde im Rahmen des Itawegman-Campus in Zusammenarbeit von Medizinischer Sektion am Goetheanum und Klinik Arlesheim entwickelt. Es umfasste neben Fachbeiträgen Einblicke in den Herstellungsprozess der Mistelpräparate bei den Mistelpräparate-Herstellern Hiscia (Arlesheim, CH) und Helixor (Rosenfeld, DE), einen Besuch des Goetheanum und eine Betrachtung des Menschheitsrepräsentanten.

Weitgespanntes ungehobenes Potenzial

Zuvor hatten die Teilnehmenden in Indien in verschiedenen Städten unter der Leitung von Harihara Murthy (HNO-Arzt aus Bangalore) sowie den homöopathischen Ärzten Ravi Doctor (Mumbai) und Srinivasa Rao (Hyderabad) 2018 ein drei Wochenend-Module umfassendes Ausbildungsprogramm durchlaufen, in denen Grundlagen der konventionellen Onkologie, des anthroposophischen Menschenbildes, des Verständnisses der Krebserkrankung sowie der Misteltherapie vermittelt wurden. (Durch regelmäßige Präsenz in Indien wurde das Projekt durch Georg Soldner und Marion Debus unterstützt.) Die Teilnehmenden wurden von Anfang an angeleitet, Patienten selbst zu behandeln, und ermuntert, beim nächsten Mal von den eigenen Erfahrungen zu berichten.

So vorbereitet, machte das Erlebnis der Klinik Arlesheim einen tiefen Eindruck auf die Teilnehmenden. Das Ringen nicht nur eines einzelnen Arztes in seiner Praxis, sondern einer ganzen therapeutischen Gemeinschaft um ein tieferes Verständnis des Menschen und seiner Erkrankung sowie das von diesem Bemühen getragene Zusammenwirken der verschiedenen Berufsgruppen ließen die Teilnehmenden instinktiv das weitgespannte, zukunftssträchtige und eigentlich noch ungehobene Potenzial der anthroposophischen Medizin ahnen.

Die drei Leiter der Ausbildung in Indien hatten durch das von Michaela Glöckler initiierte International Postgraduate Medical Training (IPMT) erste Bekanntschaft mit der Misteltherapie gemacht. Durch die Begegnung mit dem Spezialgebiet der Onkologie hatten nicht wenige Ärzte die Keimkraft des anthroposophischen Ansatzes erlebt.

| *Marion Debus, Arlesheim (CH)*

Sozialwissenschaften

Soziale Dreigliederung

Von 5. bis 7. April fand die Tagung ›Im Puls für die Zukunft. 100 Jahre Soziale Dreigliederung‹ in Stuttgart (DE) mit bis zu 650 Teilnehmenden statt.



Plenum mit Nicanor Perlas und Gerald Häfner

Im Jahr 1919, kurz nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, ging von Stuttgart eine Volksbewegung aus. Unter dem Namen ›Dreigliederung des sozialen Organismus‹ setzte sie sich für eine umfassende gesellschaftliche Neuordnung ein, die auf der Selbstbestimmung der Menschen in allen Bereichen der Gesellschaft beruht. Dieser Ansatz war seiner Zeit weit voraus.

Heute verlangt die Rettung des Klimas, der Erde, der Mitmenschlichkeit und der Würde des Menschen nach einer umfassenden Systemtransformation. Die Dreigliederung des sozialen Organismus ist damit aktueller denn je. Auf der Tagung wurde ihre Idee und Geschichte gezeigt – vor allem aber ihr möglicher Beitrag zur Beantwortung der drängenden Fragen und Aufgaben der Gegenwart untersucht. Eröffnet wurde die Tagung vom Oberbürgermeister der Stadt, der darauf hinwies, wie sehr anthroposophische Initiativen die Stadt Stuttgart geprägt haben und prägen. Neben großen Vorträgen (Nicanor Perlas, Gerald Häfner) zur Aktualität und Zukunft des Dreigliederungs-Impulses war das eigentliche Kernstück der ›Markt der Möglichkeiten‹, auf dem über 100 Initiativen in vier mal 26 Gesprächsrunden sich und ihre Arbeit den interessierten Teilnehmenden vorstellten. Sie zeigten überzeugend die ungebrochene Produktivität dieses Ansatzes und die vielen Möglichkeiten sinnvollen Engagements.

So wurde nicht nur ein Stück unterdrückter Geschichte wieder ans Licht der Öffentlichkeit geholt, sondern auch eine faszinierende Zahl wunderbarer Menschen und Initiativen erlebbar, die aus diesem Impuls heraus ganz konkrete Beiträge zu einer besseren Welt leisten. | Gerald Häfner, Goetheanum

Pädagogische Sektion

Welt-Erziehertragung

Für ›Innere Freiheit – soziale Verantwortung‹ setzten sich rund 1100 Waldorferzieherinnen auf der Welt-Erziehertragung von 15. bis 19. April am Goetheanum ein.



Humoristische Nacht: Gruppe aus Finnland

Waldorfpädagogik unterstützt das Kind darin, seine Impulse zu entdecken und für ihre Umsetzung die eigenen Potenziale zu entfalten. Je länger es offen seinem eigenen Antrieb folgen kann, desto breiter kann es seine Fähigkeiten ausbilden. «Die Entwicklungsperspektive des Kindes gründet in seinen ersten Lebensjahren und reicht weit ins Erwachsenenalter hinein», sagt Florian Osswald, Co-Leiter der Pädagogischen Sektion am Goetheanum. «Dabei beziehen wir auch die Zeit des vorgeburtlichen Lebens mit ein.»

Wertschätzung für Arbeit mit Kindern

Die Umsetzung dieses Ideals hängt von den Gegebenheiten der Kulturen und gesetzlichen Grundlagen in dem Land ab, in dem das Kind aufwächst. Die Waldorfbewegung sucht dabei nach Formen für eine landes-, sprach- und religionsübergreifende Zusammenarbeit im Sinne der Dreigliederung des sozialen Organismus. Ein Element der übernationalen Zusammenarbeit ist die International Association for Steiner/Waldorf Early Childhood Education (IASWECE). Hier verschaffen sich Pädagoginnen und Pädagogen aus Amerika, Europa, Asien und Ozeanien ein Bild von der Situation des Kleinkinds, etwa zu Themen wie ›Schlaf‹ und ›digitale Medien‹.

«Die Waldorfbewegung möchte der zentralen Bedeutung der Kindheit und des Jugendalters Aufmerksamkeit verschaffen», ergänzt Philipp Reubke von der IASWECE. «Daher ist es wichtig, dass der Arbeit von Kleinkinderzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Tagesmüttern und ihren männlichen Kollegen eine entsprechende Wertschätzung geschenkt wird.» | Sebastian Jüngel

Web www.iaswece.org

Web www.goetheanum-paedagogik.ch

Sektion für Schöne Wissenschaften

Metamorphose der Sinne

Das Zusammenspiel der Sinne ist Thema der Tagung ›Von der Metamorphose der Sinne‹ zu Rudolf Steiners ›Anthroposophie. Ein Fragment‹ von 10. bis 12. Mai.

Die Betrachtung der Sinne nannte Rudolf Steiner einmal das «erste Kapitel der Anthroposophie» (GA 115, Vortrag vom 23. Oktober 1909). Warum gerade sie am Anfang stehen, wird deutlich, wenn wir auf die kosmische Evolution des Menschen schauen. Erst nach einer langen Entwicklung im Kosmos ist der Mensch Erdenbürger geworden. Er ist nun in eine Entwicklung eingetreten, die ihn auf eine neue Weise zum Bürger der geistigen Welt machen soll. Die dafür notwendige geistige Kraft muss durch die Sinne erübt werden. Sie sind Grundlage und unumgehbare Voraussetzung geistiger Tätigkeit. Nur durch die Sinne kann sich der Mensch in der Welt beheimaten und ein freies Ich entwickeln.

Geistige Entwicklung fußt auf Entwicklung der Sinne

Geistige Selbsterkenntnis beginnt, wo wir nicht nur die höheren Sinne zum Wahrnehmen einsetzen, sondern wo wir uns als geistiges Wesen im Spiegel aller unserer Sinne wiedererkennen und so die ersten Schritte zum Über-Sinnlichen bewusst machen. Rudolf Steiner schildert in ›Mein Lebensgang‹ (GA 28), dass ihm in jungen Jahren aufging, wie man im gewöhnlichen Vorstellen die Welt des reinen Denkens und der sinnlichen Wahrnehmung fortwährend vermische und dadurch weder zum reinen Gebrauch der Sinne noch zu dem des reinen Geistes komme.

Wer die Sinne wirklich erlebt, wird sie als ein Wunder betrachten und verstehen, dass geistige Entwicklung auf der Entwicklung der Sinne fußt. Gerade heute, wo wir zwar mit allen Sinnen nach außen gerichtet sind, aber paradoxerweise immer mehr den Bezug zu den Wahrnehmungen und ihrer Qualität verlieren, ist der Blick auf die Gesamtheit der Sinne von großer Bedeutung. Wenn sie nicht ganz verkümmern sollen, so müssen wir sie schulen und ihren Stellenwert in unser Bewusstsein rücken. In Beiträgen, Übungen, Textarbeit und Gespräch werden wir das weite Feld der Sinne und ihrer Bedeutung für den Menschen gemeinsam erkunden. | Christiane Haid, Goetheanum, Jaap Sijmons (NL), Seija Zimmermann (FI)

Web www.goetheanum.org/tagungen/von-der-metamorphose-der-sinne

■ FORUM

Zur Jahreskonferenz und Generalversammlung

Ticker +++ Junge Mitglieder berichteten von ihrer Arbeit zur Weihnachtstagung 1923/24 und an den Rhythmen der Grundsteinmeditation. +++ Pacifica College Eurythmy Training ist eine neue Eurythmieausbildung in Neuseeland: www.anthroposophy.org.nz +++ In der Schweiz gibt es die Fundraisinginitiative «Fonds Goetheanum»: www.fonds-goetheanum.ch +++ Die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland pflegt mit der Initiative «Soziale Zukunft» die Verbindung zur Zivilgesellschaft: www.sozialezukunft.de +++ Die Anthroposophische Gesellschaft in Österreich bereitet den Ost-West-Kongress 2022/23 vor: www.anthroposophie.or.at +++ Die Anthroposophische Gesellschaft in Amerika führt Webinare durch: www.anthroposophy.org +++ Im Goetheanum wurde zur Welt-Erzieherstagung aus der Vorstands- die Ausstellungsetage. +++ Die Sektion für Schöne Wissenschaften am Goetheanum veranstaltet im Oktober 2019 eine zweite Tagung zum Transhumanismus: ssw.goetheanum.org +++ Die Rehabilitierung von Ita Wegman ermöglichte Peter Selg, diesen Sachverhalt in einem von der Historischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (DE) bestellten Beitrag zu erwähnen. +++ Michaela Glöckler erinnerte an die Eliant-Petition «Für ein Recht auf bildschirmfreie Kitas, Kindergärten und Grundschulen»: www.eliant.eu +++

Berichte aus der anthroposophischen Arbeit zeigten, wie intensiv mit der Quelle der Anthroposophie verbunden Menschen in der Welt arbeiten. Beispielsweise wird am Karlsruher Parzival-Zentrum (DE) auf Grundlage des anthroposophischen Menschenbildes

versucht, Kindern und Jugendlichen mit ergreifenden Schicksalen zu helfen, ihrem durch prekäre Verhältnisse und Gewalttaten verstellten Leben Freiheitsmomente zu ermöglichen. Dem Menschenkern, dem Ich, die Möglichkeit zu geben, hervorzutreten, gehört zu den wertvollen Leistungen des Parzival-Zentrums. Auch der Bericht über den waldorfpädagogischen Impuls in China zeigte, wie das Vertrauen in den Menschen und seine sozialen Zusammenhänge zu einer hoffnungsvollen Entwicklung führen kann. Li Zhang wählte den Vergleich mit einem Bambus-Wald: Die über dem Erdboden beweglichen Stängel sind tief verwurzelt und halten manchen schwierigen äußeren Bedingungen stand.

Pflege des Innenraums

Dem Handeln in der äußeren Welt stand die Pflege des Innenraums gegenüber. Das Totengedenken war zum einen Ninetta Sombart, Georg Glöckler und Karl Kaltenbach gewidmet, umrahmt zum anderen von der Trauermusik von Jan Stuten für Elisabeth Vreede und Ita Wegman, den bei der Generalversammlung 2018 durch eine Rehabilitierungsinitiative gedachten Persönlichkeiten. Jan Stuten erfasste tonal Züge ihres Lebens – von zartem Beginn bis zum Lichthaften. Bei Ita Wegman erklang eine zunehmende Dynamik als Weg einer Seele, die tätig sein will und sich stark mit der Erde verbindet. Die Totenfeier führte von Musik über Eurythmie zum Wort und wieder zurück und erinnerte so an die kosmische Herkunft und die Gabe des Schöpferischseins des Menschen. | *Gabriela Jüngel, Dornach (CH)*

Auf der Jahreskonferenz «Im Herzschlag der Zeit» wurden wir gleich zweimal eindrucksvoll in eine Gefängniszelle geführt. Melanie Reveriego

(DE) erzählte uns, wie sie einen 14-Jährigen im Hochsicherheitsgefängnis besuchen und ausnahmsweise umarmen durfte. Seine durch katastrophale Einschlüsse geprägte Biografie erfüllte den ganzen Saal mit Betroffenheit, als saßen wir in einer Kinderbesprechung. Im zweiten Zellenbesuch stand Rob Gordon (AU) ebenfalls einem Jugendlichen gegenüber: Er schilderte, wie er in empathischer Beobachtung des Blickes unterscheiden konnte zwischen seinem ichhaften Gegenüber und dem dann plötzlich leeren Blick eines Krokodils vor dem Zugschnappen. Seine detaillierten Beschreibungen spiritueller Erfahrungen regten mich zu einer seelischen Beobachtung der diesmal ohne Eklat abgelaufenen Generalversammlung an.

Fehler richten, Herzen sichten

Im Gegensatz zur barmherzigen Kinderbesprechung finden wir uns nun im Gerichtssaal vor. In der Atmosphäre liegt plötzlich Uriel-Stimmung: «Es werden Fehler gerichtet, es werden Herzen gesichtet.» Jeder Mangel an Bewusstseinsseele («Bin ich mir bewusst, was ich gerade tue?») hinter dem Rednerpult wird durch jeden Zuhörer vervielfacht: Wer sich reden hören will, wirkt wie ein eitler Pfau. Wer unscharf spricht oder sich in Widersprüche verwickelt, provoziert Ungeduld. Wer schmutzige Wäsche wäscht, hinterlässt Peinlichkeit. Eine unbarmherzige, richtende Stimmung will nur noch in Pro oder Contra denken. Auf dem Podium herrschen plötzlich strenge Regeln. Wer diesen Regeln nicht entspricht, muss damit rechnen, das er sich vor dem Publikum blamiert und nicht mehr zu Wort kommt. Generalversammlung und freies Geistesleben sind unterschiedlichste Kulturen: Das Gefängnis der Macht steht schroff der Freiheit des Geisteslebens gegenüber: Ist ein Verein mit

seiner Generalversammlung als höchste Instanz eine angemessene Struktur für eine Gesellschaft, die Anthroposophie als Geisteswissenschaft pflegen will? | *Andreas Heertsch, Arlesheim (CH)*

Es war ein beinahe «faustisch» buntes Völkchen, das sich da zum Beginn der Karwoche hin versammelt hatte. Und in der Tat offenbarten die vier Tage, in denen sich die knapp 500 Menschen bemühten, «die Gesellschaft» zu repräsentieren, viel Streben – individuell und gemeinschaftlich. Mein persönliches Fazit: Man ahnt zunehmend, warum diese Vereinigung von Menschen bewusst «Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft» heißen sollte – und nicht etwa «Rudolf-Steiner-Gesellschaft». Mag sein, dass besagtes Völkchen tatsächlich von Zeit zu Zeit die Züge eines «gestandenen» Volkes tragen konnte und kann, aber die Selbstbestimmungsforderung dieser Menschen liegt doch ganz offenbar und zu Recht im Individuellen.

Von äußerst schrill bis tief beeindruckend

Davon gab es, wie gesagt, Einiges zu sehen und zu erleben; von äußerst schrill bis tief beeindruckend. Insbesondere die aktiv gestaltende Beteiligung der jungen Leute aus dem Umfeld der Jugendsektion brachte ein respekt einflößendes Beispiel von Authentizität und nachhaltigem Engagement in die Versammlung ein. Der vielzitierte «einheitliche Zug» blieb zwar noch verborgen, war aber sozusagen «unterschwellig» spürbar als die unausgesprochene, dennoch in aller Stille beachtlich wirksame Kontinuität eines Rehabilitationsprozesses, der schlussendlich seinen Kern gefunden zu haben scheint: die Wiedergeburt der Weihnachtstagung 1923/24 aus dem Geist gelebter Anthroposophie.

Die Jahrestagung 2019 begann genau eine Woche vor dem ›paradoxen‹ Gründonnerstag und endete offiziell am Palmsonntag. Ihr zeitlicher Rahmen konnte fast passgenau auch für das eingebettete Vereinsmäßige der Generalversammlung eingehalten werden. Beide ließen kaum etwas zu wünschen (subjektiv), aber viel zu tun (objektiv) übrig.

Praktisches Handeln

Die eigentlichen Beschlussfassungen innerhalb der Rechtssphäre konnten verabredungsgemäß in diesem Jahr deutlich zurücktreten, abgesehen von der mit überwältigender Mehrheit erfolgten Bestäti-

gung von Justus Wittich als altem und neuem Schatzmeister. Wirklich herausragend hingegen waren die Erfahrungsberichte aus den weltweiten Initiativen in Verbindung mit den Fachsektionen der Hochschule. Der Eindruck war so klar wie berührend: Im praktischen Handeln aus Anthroposophie entscheidet sich die Zukunft unseres Menschentums! Dank und Bewunderung galt und gilt ausdrücklich auch der unglaublichen Arbeitsleistung des äußerlich so stark reduzierten Vorstands und seiner noch einmal verstärkten Kooperation mit der Goetheanum-Leitung und den Ländervertretungen. Und – last, but not least

– dem neu aufgestellten Goetheanum-Eurythmie-Ensemble, dessen erste Früchte diesem Jahrestreffen von Seiten der Kunst substantziellen Glanz und spirituelle Nahrung gaben. So fand denn auch die Gesamtveranstaltung ihren geistgemäßen Beschluss eben am Palmsonntag mit dem eurythmisch tiefbewegt und bewegend dargebotenen Grundsteinspruch der Weihnachtstagungsgesellschaft. Hier nun gab und gibt es nichts mehr hinzuzufügen...

Vom Nacht- zum Tagvolk

Mir persönlich blieb für diesen so besonderen Palmsonntag die Imagination des ›Volkes›

und seiner Bedeutung für die (nun Michaelische) Zeitenwende – ›Sinneswandel‹ vom Nachtvolk zum Tagvolk (vgl. GA 186, Vortrag vom 7. Dezember 1918) – und allgemein von der Versammlung der Eindruck: Mit dieser Anthroposophischen Gesellschaft kann man leben! | *Felix Scheuerl, Gevelsberg (DE)*

Korrigendum

Das Foto in ›Anthroposophie weltweit‹ Nr. 4/2019, Seite 4, sollte Teilnehmende des All Africa Anthroposophic Training zeigen; zu sehen sind Teilnehmende des IPMTs 2017 in Kapstadt. | *Red.*

■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

Wir erhielten die Mitteilung, dass folgende 68 Mitglieder durch die Pforte des Todes gegangen sind.

In deren Gedenken geben wir den Freunden hiervon Kenntnis. | *Mitgliedersekretariat am Goetheanum*

Michael Rodgers	Darlington (GB)	11. September 2017	Helene Hassfürther	Esslingen (CH)	10. März 2019
Charles Williams	Seattle/WA (US)	22. Oktober 2017	Gertrud Meyer	Riehen (CH)	10. März 2019
Vjazma Marčić	Omiš (HR)	4. März 2018	Hans Ulrich Dürr	Pratteln (CH)	11. März 2019
Jared Haslett	Bangor/ME (US)	12. März 2018	Renate Biesel	Zürich (CH)	12. März 2019
Arnold Dorhout Mees	Ruurlo (NL)	3. April 2018	Marlis Donat	Bremen (DE)	12. März 2019
Walter Otto	Heidenheim (DE)	16. September 2018	Ragnhild Hodne Reber	Kristiansand (NO)	12. März 2019
Marlyn Merchant	North San Juan/CA (US)	20. Sep. 2018	Jaime Padró	Segovia (ES)	12. März 2019
Marianne Gorge	Aberdeen (GB)	13. Oktober 2018	Rodo Schupp	Sulzbach (DE)	12. März 2019
Joyce Gee	Montgomery (GB)	im Oktober 2018	Gisela Kaspar	Wien (AT)	13. März 2019
Martin Schaffer	Hamburg (DE)	16. November 2018	Irmtrud Gruner	Dresden (DE)	14. März 2019
Yasmin Italia	Secunderabad (IN)	17. November 2018	Gérard Lennuyeux	Montmeyran (FR)	14. März 2019
Ellen Hackett	Chiapas (MX)	im Jahr 2018	Peter Linders	Herrliberg (CH)	14. März 2019
Marcel Pok	Praha (CZ)	15. Januar 2019	Hans Wilhelm Nickol	Balingen (DE)	14. März 2019
Ingeborg Pallas	Aalen (DE)	16. Januar 2019	Hermann Genzmer	Flensburg (DE)	16. März 2019
Jette Bjerg	Farum (DK)	17. Januar 2019	Erhard Kröner	Hannover (DE)	17. März 2019
Barbara Moore	Pasadena/CA (US)	22. Januar 2019	Elisabeth Schmundt	Bad Salzschlirf (DE)	17. März 2019
Dietrich Waldmann	Stuttgart (DE)	25. Januar 2019	Margaretha Schuurman	Stuttgart (DE)	17. März 2019
Jeannette van Wiemeersch	Novi/MI (US)	27. Januar 2019	Anne-Marie Baré	Jemeppe sur Sambre (BE)	18. März 2019
Robert Brandt	Montrose/MI (US)	28. Januar 2019	Jutta Stehr	Berlin (DE)	18. März 2019
Jacqueline Mathys	Lloret de Mar (ES)	30. Januar 2019	Livio Casetti	Bolzano (IT)	19. März 2019
Peter Bünese	Schierensee (DE)	6. Februar 2019	Frank Tetley	Manningtree (GB)	19. März 2019
Ruth Steigerwald	Hamburg (DE)	12. Februar 2019	Heidi Näf	Zürich (CH)	28. März 2019
Marga Rödelberger	Niefen-Öschelbronn (DE)	19. Febr. 2019	Magdalena Pederiva	Dornach (CH)	28. März 2019
Nigel Harrison	Katonah/NY (US)	20. Februar 2019	Inge Graf	Fischerhude (DE)	30. März 2019
Reinhold Kittel	Buchenbach (DE)	26. Februar 2019	Ursula Leisegang	Buchenbach (DE)	30. März 2019
Lydia Gorup	Pfeffingen (CH)	28. Februar 2019	Brigitta Pauletto	Reinach (CH)	30. März 2019
Annemarie Rohner	Lenk (CH)	28. Februar 2019	John Taylor	Laurencekirk (GB)	30. März 2019
Hedi Schmid	Walkringen (CH)	28. Februar 2019	Irene Scalfi	Milano MI (IT)	31. März 2019
Reintraut Dellit	Katthammarsvik (SE)	2. März 2019	Johannes Sigler	Neustadt (DE)	31. März 2019
Morland Beazley	Dyfed (GB)	4. März 2019	Hubert Stransky	Uhingen (DE)	31. März 2019
Helgeborg Hecht	Basel (CH)	4. März 2019	Gertraude Steurer	Lahr (DE)	9. April 2019
Gerda Behrendt	Hamburg (DE)	6. März 2019	John Salter	Dunedin (NZ)	11. April 2019
Eckehart Templin	Berlin (DE)	7. März 2019	Andreas Brandt	Hannover (DE)	im Jahr 2019
Marianne Aemisegger	Zürich (CH)	8. März 2019	Gertrud Müller	Basel (CH)	im Jahr 2019

Im Monat März 2019 wurden dem Mitgliedersekretariat am Goetheanum 93 neue Mitglieder gemeldet. Zwischen 12. März und 12. April 2019 traten 46 Menschen aus der Gesellschaft aus.

■ FEATURE

Neuer Landesrepräsentant Rik ten Cate

«Ohne Kunst sklerotisiert die Welt»

Bronze, Stein und Holz – das sind die Materialien, mit denen Rik ten Cate arbeitet. Er ist Bildhauer. Und er kennt das Soziale – als Ehemann, Vater von vier Kindern, als Lehrer und Kunstdozent. Er kam 2014 in den Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in den Niederlanden und ist seit April deren Landesrepräsentant.

Sebastian Jüngel: Wie haben Sie erfahren, dass Sie Generalsekretär werden sollen?

Rik ten Cate: Es war im Herbst 2018 im Vorstand. Wir sprachen darüber, dass unsere Amtszeit nach fünf Jahren bald ablaufen würde. Drei erklärten, dass sie nicht für eine weitere Amtszeit zur Verfügung stehen, darunter auch Jaap Sijmons. Er schlug mich als seinen Nachfolger vor.

Jüngel: Wie ging es Ihnen damit?

Ten Cate: Als ich ihn fragte: «Wieso ich?», wies er mich auf meinen stringenten anthroposophischen Weg als Lehrer und Dozent hin, dass ich für die Sektion für Bildende Künste in den Niederlanden und am Goetheanum tätig war. Auch würde ich viele Menschen kennen, in den Niederlanden, am Goetheanum und weltweit. Da dachte ich: «Das stimmt eigentlich mal schon.» Ich dachte auch, dass es noch andere gäbe, die infrage kommen, aber nicht jeder von diesen kann so viel reisen. Ich würde mich nicht für diese Aufgabe bewerben, aber ich kann Ja zu ihr sagen.

Jüngel: Wo war Jaap Sijmons für Sie ein Vorbild?

Ten Cate: Er ist Wissenschaftler, er ist Jurist, er hat Philosophie studiert. Er hat sich mit großen Themen befasst wie Christian Rosenkrenz und den zwölf Weltanschauungen. Er kennt die Statuten der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft von 1923/24 in- und auswendig. Ich bewundere ihn dafür, dass er Verantwortung übernimmt, für etwas einsteht und es auch verteidigt.

Interesse an Produkten, nicht an der Quelle

Jüngel: Welchen Impuls tragen Sie in die Anthroposophische Gesellschaft?

Ten Cate: Wir haben vor fünf Jahren in der Anthroposophischen Gesellschaft in den Niederlanden eine Situation erlebt, die desaströs war. Für manche Mitglieder wirkte unsere Berufung als neuer Vorstand wie eine Art Putsch. Wir brauchten Zeit, um Vertrauen zu gewinnen. Ich glaube, dass die Anthroposophische Gesellschaft jetzt auf gutem Boden steht. Aber: Wir haben bereits fast die ersten 20 Jahre des 21. Jahrhunderts hinter uns. Was hat Rudolf Steiner in solch einer Zeit alles geschafft! Gut, weltweit lebt die anthroposophische Arbeit. In den Niederlanden gibt es an den Waldorfschulen lange



Arbeit an einer modernen Gesellschaft: Rik ten Cate

Wartelisten für Schülerinnen und Schüler. Sich biologisch zu ernähren, ist Trend. Die Triodos-Bank hat mehr Geld, als sie einsetzen kann. An den Auswirkungen der Anthroposophie besteht Interesse – wo aber ist das Interesse an der Anthroposophischen Gesellschaft, am Nähen der Quelle, aus der das alles fließt? Wir müssen jetzt daran arbeiten, eine moderne Gesellschaft zu werden: nicht autoritär, nicht besserwisserisch, nicht in Abgrenzung der einzelnen Sektionsfelder voneinander. Und wir haben in den Niederlanden auch Probleme: Beispielsweise sind anthroposophische Medikamente verboten.

Offenheit, Ehrlichkeit – und Respekt vor dem hohen Wesen

Jüngel: Wir haben in der Michaelschule eine Anbindung an die geistige Welt und durch die Tätigkeit in der Welt die Notwendigkeit, gemäß ihren Bedingungen pragmatisch zu handeln. Wie gehen Sie als Vorstand mit diesen beiden Gegebenheiten um?

Ten Cate: Ich erlebe mich als Kind der Michaelströmung. Michael steht für Offenheit und Ehrlichkeit. Nichts kann verdeckt werden, alles kommt zum Vorschein. Was versteckt wird, steht im Schatten und ist damit mit entsprechenden Wesen verbunden. Das brauchen wir nicht – wir haben schon im Licht genügend Probleme. Die von Ihnen angesprochenen Gegebenheiten sind zu berücksichtigen: Ist bei dem, was wir tun, das Wesen Anthroposophie

gewürdigt? Ist es verletzt? Ist es wirklich verletzt? Werden wir dem hohen Wert beispielsweise der Formen des Goetheanum, seiner Glasfenster und Deckenmalerei gerecht? Es braucht Schutz. Doch liegt das Mysterium nicht in den Worten an sich, sondern in dem, wie, aus welcher Haltung heraus sie gesprochen werden.

Jüngel: Was kann die Welt von den Niederlanden lernen?

Ten Cate: Geschätzt wird das, was Wind und Wasser bringen: Beweglichkeit, Klarheit und Humor – auch Tanzen und Singen. Rudolf Steiner wies auf das Weltmännische hin.

Jüngel: Was können die Niederlande von der Welt lernen?

Ten Cate: Zum Beispiel, einen ernsten tiefen Inhalt aufzunehmen (wobei es genügend Menschen in den Niederlanden gibt, die das tun). Ich meine damit, nicht zu vergessen, worum es mit der Geisteswissenschaft geht und dass hohe Wesen damit verbunden sind. Auch wenn in den Niederlanden viele Kulturen vertreten sind, sollten wir realisieren, dass es auch beispielsweise in Russland und Island Anthroposophie gibt und sie dort ein anderes Gesicht hat und mit einem anderen Gemüt aufgenommen wird. Beim Treffen der Länderrepräsentanten fiel mir auf: Viele Europäer vertreten nichteuropäische Länder. Mir scheint, dass das von Herz zu Herz kein Problem ist, aber die Gedanken sind noch nicht internationalisiert.

In Leichtigkeit kommen

Jüngel: Was würden Sie antworten, wenn ein Fernsehsender Sie fragt: «Was ist Anthroposophie? Sie haben 90 Sekunden Zeit.»

Ten Cate: Ich würde nach dem ersten Leitsatz antworten: «Anthroposophie verbindet das Geistige im Menschenwesen mit dem Geistigen im Weltall. Das heißt: Anthroposophie wirkt im Wissen und Bewusstsein, dass es eine physische und geistige Welt mit geistigen Wesen gibt. Das ist Grundlage für die esoterische Arbeit.»

Jüngel: Haben Sie eine Situation erlebt, in der Sie schmunzeln mussten?

Ten Cate: Wir hatten einmal als Vorstand eine schwierige Sitzung mit Mitgliedern. Wir waren dem Vorwurf ausgesetzt, dass der Vorstand sage, was die Mitglieder zu tun haben – wie Vater oder Mutter. Ich antwortete: «Ich bin froh, dass ich nicht Ihr Vater bin.» Da lachte ein Mitglied und sagte: «Das kann ich verstehen!» Mir ist wichtig, dass wir bei allen ernsten Fragen auch immer wieder in die Leichtigkeit kommen. Das ermöglicht die Kunst. Ohne Kunst sklerotisiert die Welt und sie dreht sich nicht mehr. ■

Web www.anthroposophischevereniging.nl